

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementskosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Nachricht Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von denselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 269

Dienstag, den 14. November 1916.

26. Jahrgang.

Zwischenfälle, meine Herren!

Nach General Brussilow, die große Nummer des
Jahres, weiß mit der Waffe des Wortes vernichtende
zu erringen. Nach den starken Anläufen des
Jahres ist seine Offensive zwar nicht mehr vom Fleck
er hat im Gegenteil bald an dieser, bald an
Stelle der Front Gelände und Leute an unsere
Streiter abgeben müssen, aber deswegen ist er
im geringsten in Verlegenheit, wenn es gilt, sich oder
wir lieber: andere über die wahre militärische Lage
ein paar Schlagworten hinwegzutäuschen. Der Ver-
treter der „Times“ wünschte seine Ansicht über den Stand
danges zu hören. Ja freilich, meinte er, der An-
kündigung an den Bierverband hat die
geändert; die feindliche Front ist um hunderte
Meilen verlängert worden, und auch wir
sind eine größere Ausdehnung gegeben, denn wir
sind natürlich unserem kleinen Bundesgenossen zu Hilfe
bei der aufrechten General nur zu erwähnen vergißt,
dass Rumänien zum Kriege gepreßt hatte, weil Ruß-
land ihm — wie im Türkenkriege 1878 — Rettung
hat und Bedrängnis erhoffte. Nun hat es allerdings
Rumänien vorübergehende Rückschläge gegeben, aber die
sind natürlich nicht die geringste Bedeutung, und der
Stand des Feindes in der Dobrudscha hat auf das
Problem keinen Einfluß. Zwischenfälle, meine Herren,
als Zwischenfälle! Bedauerlich, gewiß, aber ohne
Bedeutung. Ja, wenn es den Deutschen gelungen
ist, über die Karpaten zu kommen und in Rumänien
anzukommen, — aber was Rumänien bis jetzt an Nieder-
lagen und Kriegsschrecken erduldet hat, was ist das anderes
als bloßer Zwischenfall? Es hat ja das große Ruß-
land sich, das schon dafür sorgen wird, daß der
größere Bundesgenosse keinen Nachteil davon
nimmt.

Die bittere Medizin für Rumänien, das schon jetzt
zu Hunderten blutet! Der Lohn für die erfolg-
reiche Hilfe vor vierzig Jahren hat darin bestanden,
daß um Venedig erleichtert wurde. Welches Schick-
sal es da erst zu gewärtigen, wenn Rußland diesmal
die Unterstützung durch den kleinen tapferen Bundes-
genossen ins Unglück stürzt? Die unglücklichen Zwischen-
fälle das Land schon mehr als den vierten Teil
der bewaffneten Macht gekostet, die neue und ein
Teil der alten Dobrudscha mit samt der
Garnisonen — Constanta ist in Feindeshand
gefallen, und wenn General Brussilow uns zum
Sieg über die Karpaten ermuntert — nun,
dann ist nur ein bißchen zu gedulden, denn man kann
nicht alles auf einmal leisten. Vorläufig sind
die Grenzposten schon in unserer Hand, und es wird
sicher auf rumänischem Boden gesiegt werden. Es ist
richtig, daß die Russen ihren Bundesgenossen
nicht gekommen sind, aber sie haben auch die Serben
zu völligen Zusammenbruch bewahren wollen, und
sind doch mit ihnen fertig geworden. Damals
es natürlich auch nur vorübergehende Zwischen-
fälle, aber immerhin, wir können uns solche Erfolge
nicht gefallen lassen.

Es ist auf den gleichen Ton war die Festebe-
stimmung der Herr Balfour, der britische Minister,
am großen Nordmanoriest in der Londoner Stadthalle

seinen Satz zu der allgemeinen Selbstbeweihräucherung
der Spitzenmänner des Reiches beistimmte. Wir haben die
unbestrittene Herrschaft auf der See (wer lacht da?), und
wenn sie nicht ganz vollkommen ist, nun, so sind es Unzu-
fänglichkeiten, mit denen wir uns abfinden müssen. Wir
können keine Präsenzen machen, weil der Handel des Feindes
vom Meere vertrieben ist (und die Dörfer?); wir können
keine Siege erringen, weil die feindliche Flotte in der Nähe
ihrer verstärkten Häfen bleibt (und der Torpedovorstöße in den
Kanälen). Aber deswegen ist unsere Flotte noch lange nicht zu
einer passiven Rolle verurteilt; sie tut was sie kann, und wird
in Zukunft ebenso „erfolgreich“ arbeiten wie bisher. Nur soll
man sich von nebensächlichen Zwischenfällen, wie der Feind sie
ab und zu immer wieder herbeiführen sucht, nicht beirren
lassen. Also das gleiche Lied, zu Wasser und zu Lande.
Uns kann nix geschehen, wie Angengrübbers waderer Herr-
gottschneider sagt, denn wir sind groß und mächtig. Aber
einmal ist es doch schon vorgekommen, daß ein kleiner
David einen Riesengoliath erschlagen hat, und dann haben
wir dem Bierverband doch schon so manches seiner Glieder
zertrümmert, das er für seine Bewegungsfähigkeit jetzt
schmerzhaft genug entbehren muß. Wir werden auch
fernerhin dafür sorgen, daß die Rette der bedauerlichen,
der vorübergehenden Zwischenfälle nicht abreißt; bis aus
diesen Teilen der ungeteilte Endsieg glorieus emporsteigt.

Der Krieg.

Weder im Westen noch im Osten hat sich die Lage
wesentlich geändert. Der Vormarsch gegen Rumänien geht
mit Erfolg weiter.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige
Artillerie- und Fliegeraktivität.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der
Aire brachte eine unserer Patrouillen aus der feindlichen
Stellung zwei Maschinengewehre zurück. — Bei einem
Nachtagriff gelang es den Engländern, nordöstlich von
Courcellette in geringer Breite in unseren vordersten
Graben einzudringen. Den Franzosen brachte Häuser-
kampf bei der Kirche von Sailly-Saillies keine Vorteile,
im übrigen scheiterten die dort auf breiter Front geführten
Angriffe. — Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger
gegen Ortschaften hinter unserer Front sind gestern 9 Ein-
wohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen; der
angriffsartige militärische Schaden ist gering geblieben. —
Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum
10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Mit starken, neu herangeführten Kräften
versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Strobowa
gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe
brachen verlustreich zusammen. — An der Marajowka
drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung
südwestlich von Polow. Krassnolese ein und wiesen nachts
fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

da in Sehnsucht gehen.

Original-Roman von Carl Schilling.

Nachdruck verboten.

Die kleine Elisabeth mit ihr in den Raum. Sie
war Harmonium auf, dessen Gebrauch ihr nicht
war. Begeistert stellte sie die Klaviertasten ein
gedämpft erklangen die Töne, und wie eine Engel-
schwebte über ihnen Elisabeths zarte Stimme und sang:

Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?
Wer deutet sie mit schwebenden Fittichen zu?
Wo bietet die Welt keine Freistadt uns an,
Wo Sünde nicht herrschen, nicht anfechten kann?
Schweig! stille, du Sehnsucht! hier ist sie nicht!
Die Heimat des Friedens ist droben im Licht!

Die atemlosen Entzücken laufte der Kranke. Seine
Händen sich mit Tränen, über seine Bände flog ein
Erstaunen; und als die letzten Worte erklangen,
verlangend nach oben in die Luft. Dann sank er
und ein laßes Zucken lief über sein Antlitz. — Der
Engel hatte ihn geliebt.

Stimmen gingen die beiden Schwestern nach Hause.
Aber wie konnte an die liebliche Geschichte denken, die
sagte die Mutter erzählt: Im Höfer jedes Büchleins
sind zwei große, schneeweiße Engelsflügel, und wenn er
gehört, schwingt er sich mit ihnen hinauf in das
Reich des Friedens, hinauf zu Gottes Thron, dort
die Sehnsucht schweigt. —
Die verbliche Hülle Bernhard Weggars wurde am
selben Tage dem Schoße der Erde übergeben. Die
Mutter, die ihm das letzte Geleit gab, war natür-
lich, aber alle, die seiner Babre folgten, taten es

in aufrichtiger Teilnahme. Familie Sennert war voll-
ständig vertreten, nur die kleine Hanna konnte man nicht
mitnehmen, zumal der Tag trübe und regnerisch war.

Auch das gesamte Personal der Firma Hansen hatte
sich eingefunden. Nur dem Chef selbst war es zu seinem
Bedauern nicht möglich, dem Toten die letzte Ehre zu
geben, da ihn ein Geschäftstelegramm abgerufen hatte
und er erst in den späten Abendstunden zurück erwartet
werden konnte. So mußte ihn der Profurst und sein
Nesse vertreten.

Brigitte fehlte natürlich auch nicht. Wie schlant und
blau sie in dem dunklen Trauergewande aussah! Von
Eiten suchte unwillkürlich immer und immer wieder ihr
bleiches Antlitz, auf dem die Tränen Spuren des Kummer
lagen.

Nun sang der schlichte Sarg in die Gruft. Die An-
sprache des Geistlichen war kurz, aber gedankenreich. Er
hatte sich das tröstende Wort gewählt: „Siehe, wie preisen
selig, die erduldet haben!“ Dann sprach im Namen der
Firma Herr Juchterberg ein paar Worte des Abschiedes.
Tränen erklangen dabei die Stimme des alten Mannes und
gaben dadurch seinen Worten die Wärme der Echtheit.

Nun trat man zum Grabe. Blumen fielen als letzte
Gruß hinab. Dampf schlugen die Erdschollen auf das
Holz. — Memento mori!

Herr van Eiten schien heute in besonders weicher
Stimmung zu sein. Unwillkürlich hatte er sich Sennerts
auf dem Heimwege angeschlossen. Schweigend schritt er
neben Frau Brigitte einher. Er dachte des Toten, dem
die Sehnsucht ihr Freimut in die Seele gedrückt und dem
nun Ruhe geworden für immer. Auch Brigitte schaute
ähnliches. Fast möchte sie den Entschlafenen beneiden.
Nun schweigt ja in ihm alles Erdenleid; nun kommen
nicht mehr die Gedanken und verlaßen und bekränzen

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.
Am Smotrec in den Karpaten hatte ein Vorstoß deutscher
Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus
den genommenen und zerstörten Stellungen zurück. —
Die Angriffe deutscher und österreich-ungarischer Truppen
an der Nordfront von Siebenbürgen sind erfolgreich
weitergeführt worden. — Westlich der Straße von Predeal
auf Sinaia wurden mehrere verschanzte rumänische
Linien im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.
— An den Bahnhöfen weiter westlich spielten sich gestern
nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Gefangenen
von uns gewonnen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Madenjen. Unverändert.

Macedonische Front. Südlich von Korca haben sich
Gefechte unserer Seitenabteilungen mit französischen
Truppen entwickelt. — Im östlichen Teil der Ebene
von Monastir und auf den Höhen nördlich der
Kerna wurden von französischen und serbischen
Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich
scheiterten. Nur südlich von Bolog hat der Feind in die
vordere Stellung einzudringen vermocht. — An der Struma-
Front setzte die Artillerietätigkeit beiderseits des Dufkovo-
Beech auf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 11. November.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erz-
herzog Carl. Unsere Angriffe beiderseits des Al-
flusses haben weitere Fortschritte gemacht. Westlich des
Predeal-Tales erstürmten österreichisch-ungarische und
deutsche Truppen sechs hintereinander liegende rumänische
Stellungen und behaupteten diese gegen zwei feindliche
Angriffe. An diesem Frontteil wurden 380 Gefangene ein-
gebracht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Ghergo-
Gebirge überschritten wir nördlich Holla das Districer-
Tal. Am Smotrec in den Karpaten hatte ein Vorstoß
deutscher Jäger vollen Erfolg, wobei der Feind 60 Ge-
fangene einbrachte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern. Südlich der Marajowka nahmen
deutsche Truppen in schneidigem Angriff ein 120 Meter
breites Grabensystem der feindlichen Hauptstellung. Fünf
russische Gegenangriffe an dieser Stelle blieben ebenso
erfolglos wie jene, die der Feind gegen die neuen deutschen
Wäben bei Strobowa schickte.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

einander, nun ruht nicht mehr die Sehnsucht das Meer
ihrer todbenden Gefühle auf.

Wie lebenswahr war doch eigentlich, was Weggar als
letztes Vermächtnis ihr übergeben hatte! In seinem Tisch-
kasten fand man nämlich einen Brief mit Brigittes Adresse.
Und als sie ihn öffnete, stand darin mit seinen schönen,
klaren Buchstaben:

Leure Frau Brigittel

Sie sind immer herzlich gut mit mir gewesen. Ich
weiß, Sie erweisen mir gern eine Liebe, die über das
Grab hinausgeht. So bitte ich Sie, mir dereinst einen
schlichten Stein auf meinen Hügel setzen zu lassen mit des
Aufschrift der Worte, die ich von jeher geliebt.

In unsäglicher Verehrung

Ihr

Bernhard Weggar.

Worte aber lauteten:

„Lagst mich nicht! Venedigswert und groß
ist mir gefallen ja ein lieblich Ros:
Sehnsucht und Mühsal laß' ich hier zurück
Und schlumm're still in wunschbefreitem Glück.“

Diese Worte gingen heute Frau Brigittel immer und
immer wieder durch den Sinn. Oh rätselhaftes Menschen-
era, du suchst so oft das Glück und fährst inmitten von
Klang und Licht oft eine Verlassenheit, die nur ein Heim-
seß nach den oberen Friedenshöfen ist!

Fortsetzung folgt

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. November. Offiziell Courcelle bringen die Engländer in geringer Breite in unseren vordersten Graben ein. — Angriffe der Russen bei Skrobowa werden abgeschlagen. An der Karajowka werden die Russen südwestlich von Tolm. Krasnolese geworfen. — Westlich der Straße von Bredeal auf Sinala werden rumänische Stellungen im Sturm genommen. — In der östlichen Monastir-Gebirge werden französisch-serbische Angriffe abgewiesen. Südlich Bolog erringt der Feind Vorteile.

Englands „schädliche“ Flotte.

Lugano, 11. November.

Starke Entrüstung über die englische Flotte spricht in Zeitartikeln des in Neapel erscheinenden „Mattino“ aus. Das Blatt meint, wenn die ganze italienische Presse auf das eigene Denken verzichtet habe, so wolle es selbst doch einmal die Wahrheit sagen. England halte seine Flotte beständig zurück. Es greife nie an und dulde lieber gefährliche deutsche Vorköße, als es seine Schiffe einer Gefahr aussetze. Seine einzige Sorge sei die Durchföhrung der „Blockade“ und die Vernichtung des deutschen Handels. Das sei aber nur für England ein Vorteil. Die Folge der Blockade sei der deutsche Unterseeboot-Krieg, der durch unaufhörliche Vernichtung des Schiffsverkehrs alle Verbündeten sehr schwer schädigt. Die Verbündeten, darunter Italien, haben von der Mitwirkung der englischen Flotte, die weit über Gebühr gerühmt würde, viel mehr Schaden als Nutzen. — Die stärksten Ausdrücke des „Mattino“ erfährt man bei dieser bundesgenossenschaftlichen Standrede nicht einmal, weil die Rensur zutrifft hat.

Der Untergang der „Imperatriza Maria“.

Der bulgarische Generalstabbericht meldet: Aus der Aussage eines an unsere Küste getriebenen Russen, eines Seizers vom russischen Drednought „Imperatriza Maria“ geht mit Sicherheit hervor, daß dieser Drednought bei Sulina (Bosporus-Insel) infolge einer Minenexplosion versenkt worden ist.

Somit haben sich die seit mehreren Tagen umlaufenden Gerüchte, daß die Russen das stärkste Schiff ihrer Schwarzmeerflotte verloren haben, bestätigt. Die „Imperatriza Maria“ war 22 000 Tonnen groß.

Mißglückter Luftangriff auf kanarische Häfen.

Die englische Admiralität teilt mit, daß in den frühen Morgenstunden des 10. November ein Angriff auf den Hafen und die Unterseebotsnester von Otena und Seeburgen durch ein Geschwader von englischen Wasserflugzeugen unternommen wurde. Es seien Bomben von einem großen Gesamtgewicht abgeworfen worden. Das Ergebnis sei befriedigend gewesen.

Dem gegenüber stellt eine amtliche deutsche Verlautbarung fest, daß der Angriff vollkommen mißglückt ist. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen und erbeutet, der Insasse, ein englischer Offizier, gefangen genommen. Am 10. morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Rieuport und Dünkirchen zwei englische Short-Doppeldecker an, schoß den einen davon ab und zwang den anderen zur Flucht. Im Laufe des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge quer ab von Otena auf ein überlegenes englisches Flugzeuggeschwader, das sofort angegriffen wurde. Nach längerem Luftgefecht wurde der Gegner abgedrängt. Die eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und kehrten sämtlich zurück.

Ein holländischer Postdampfer aufgebracht.

Der holländische Postdampfer „Koningin Regentes“ ist von deutschen Seestreitkräften nach Seeburgen aufgebracht worden. An Bord befanden sich 88 Passagiere; 19 davon waren englischer Nationalität, darunter zwei Kriegsgefangene aus Groningen und acht Internierte aus Rußland. 25 waren Belgier und zwei Italiener. Ferner waren der englische, der belgische und der amerikanische Kurier an Bord.

Bern, 11. November.

Als versenkt werden gemeldet: die italienischen Dampfer „Fedeletta“ (1908 Tonnen) und „Vertunno“, der norwegische Kohlendampfer „Tuzuland“, der englische Dampfer „Senatonia“ (3538 Tonnen) und die englischen Schalluppen „Caswell“, „Garfort“ und „Egnot“. Aus einer Veröffentlichung des französischen Marineministeriums geht hervor, daß das Kanonenboot „Saint Louis IV.“ durch einen englischen Dampfer versenkt worden ist.

Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Amsterdam, 11. November.

Bis heute war noch keine endgültige Sicherheit über die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten zu erzielen. Zwar telegraphierte „Associated Press“ aus New-York, Wilson sei mit 272 Stimmen wiedergewählt worden. Der Senat werde nach den bisherigen Ergebnissen mit einer Mehrheit von 12 Stimmen demokratisch sein. Die Zusammensetzung des Repräsentantenhauses ist noch zweifelhaft, es werde eine demokratische Mehrheit nur erhalten, wenn fünf Bezirke, die gegenwärtig noch zweifelhaft sind, Demokraten wählen sollten. Dagegen erkennen nach Londoner Meldungen die Leiter des Wahlkampfes für Hughes die Wiederwahl Wilsons nicht an und behaupten, daß mögliche Fehler bei einer amtlichen Nachprüfung noch das Resultat in den verschiedenen Städten, wo die Stimmziffern fast gleich waren, ändern könnten.

Fastnachtsspiel der S. S. S. in der Schweiz.

Bern, 11. November.

Der vom Verbands geschaffene französische Ausfuhrtrakt, unter dem Namen S. S. S. marschierend, hat in einem Rundschreiben die Bestimmung aufgestellt, daß S. S. S.-Waren zur Ausfuhr einer besonderen Bewilligung bedürfen, gleichviel, ob sie unter dem Ausfuhrverbot der Schweizer Regierung stehen oder nicht. Die Schweizer Blätter fordern ihre Regierung zum entschiedensten Vorgehen gegen diese neueste Summung auf. Die „Berne Tagwacht“ sagt, wenn die Sache nicht so ernst wäre, würde man versucht sein, von einem Fastnachtsspiel zu reden. Alle Begriffe von Rechtmäßigkeit würden durch solche lächerlichen Forderungen in ihr Gegenteil verkehrt. Die Schweizerische Gesellschaft für chemische Industrie hat bereits in einer Eingabe an den Bundesrat nachdrücklich gegen das Rundschreiben der S. S. S. protestiert, deren Ausfuhrung auch eine unerträgliche Ausdehnung der Handelskollusionen mit sich bringen müßte.

Schwaches Erntergebnis auch in Italien.

Rom, 11. November.

Die heutige Getreideernte ergibt, nach amtlichen Mitteilungen, 48 Millionen Doppelsentner, anstatt der geschätzten 52 Millionen. In Nord- und Mittelitalien übertrifft die Ernte des Vorjahres, dagegen ist sie in vier süditalienischen Provinzen um 2 347 000 Doppelsentner geringer.

Ein hübscher Zankapfel für den Verband.

Amsterdam, 11. November.

Mit ziemlicher Ironie behandelt die englische Wochenschrift „Truth“ die Entrüstungsstimmen aus dem Verbandslager über die Wiedererrichtung des Königreichs Polen. „Truth“ fragt, ob wirklich jemand aus dem Verbandslager bei irgendeiner Gelegenheit, also auch beim Friedensschluß, den Vorschlag wagen werde, das von Deutschland unabhängig gemachte Polen an Rußland zurückzugeben. Würde Frankreich und England einen solchen Vorschlag auch nur unterstützen können? Der Deutsche habe einen hübschen Zankapfel für die Verbündeten hingeworfen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Polens.

Von Professor B. Wittichewski.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des neuerstehenden Königreichs Polen liegen dem deutschen Volke vorläufig näher als die politischen Beziehungen. Der gewaltige Umschwung, der sich in letzteren nach der Abtrennung Polens vom russischen Gesamtreich vollziehen muß, wird nicht so unmittelbar und eindringlich uns vor die Augen treten als die Neugestaltung der wirtschaftlichen Momente, die auf Grund des wichtigen Staatsaktes unvermeidlich erfolgen wird. Das polnische Wirtschaftsleben kann gar nicht anders sich aufbauen wie in einer fundamentalen Abwendung seines Gesichtes vom Osten und in einer starken Anlehnung an den Westen. In der gesamtrussischen Wirtschaftseinheit waren bisher auch die polnischen Gebiete eingeschlossen, mögen sie infolge ihrer geographischen Lage und industriellen Betätigung auch noch so sehr zu den nachbarlichen preussischen Provinzen eine natürliche Sclinge empfunden haben. Dinstort wird das von Rußland losgerissene Polen zu einer wirtschaftlichen Neuorientierung genötigt sein. Den russischen Bezugsquellen und Absatzmärkten steht es zukünftig als Ausland gegenüber und wird demnach vom Warenreich bestenfalls eine Preisbegünstigung beanspruchen können, wie sie auch anderen Auslandsstaaten im handelspolitischen Verkehr ausfinden wird, während die polnischen Gouvernements gegenwärtig die Gleichberechtigung mit den anderen russischen Landesteilen besitzen. Natürlich wird die polnische Industrie auch fernerhin nach Kräften bemüht sein, den Warenhandel mit Rußland aufrechtzuerhalten, sie wird das aber nur unter erschwerten Bedingungen tun können, wobei wir ganz außer Betracht lassen, mit welcher Feindseligkeit aller Wahrscheinlichkeit nach der russische Volkstörper seinem verlorenen Gliede begegnen wird.

Andererseits könnte das „unabhängige“ Polen, welches seine eigenen Bedürfnisse nur sehr zum Teil aus der nationalen Wirtschaft befriedigen kann, ebenso die Ausfuhr seiner reichen Bodenschätze eifrig fördern muß, zu einem wertvollen Neuland für den auswärtigen Handel Deutschlands sich entwickeln. In welchem Umfange und in welchen Beträumen das Königreich Polen zu einem belebenden Element für die deutsche Wirtschaft sich emporarbeiten wird, muß dahingestellt bleiben, solange wir nicht wissen, nach welchen Grundfäden die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Polen verknüpft werden sollen. Die Hauptfrage ist: werden wir beiderseits zu einander in wirtschaftlicher Hinsicht „Ausland“ bleiben oder wird ein engeres handelspolitisches Bündnis, also etwa unter Einbeziehung Polens in die deutschen Zollgrenzen abgeschlossen werden? Die Entscheidung ist für beide Teile von der größten Bedeutung. Die industrielle Überlegenheit Deutschlands könnte der polnischen Industrie schwere Konkurrenz bereiten, umgekehrt würde die deutsche Landwirtschaft von der an keine Zollgrenze gebundenen Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Polen vermutlich sich beeinträchtigt fühlen.

Polen ist trotz seiner in den letzten Jahrzehnten bedeutend angewachsenen Fabrikindustrie auch heute noch ein überwiegend agrarisches Land. Von den 11,8 Millionen Einwohnern des zentralen Polens, welches zehn Gouvernements des Reichsgebietes umfaßt, leben rund 8 Millionen auf dem flachen Lande und betreiben hauptsächlich Landwirtschaft, wie denn auch über die Hälfte des Bodens Ackerland darstellt. Trotzdem reichen wegen des niedrigen Standes der Landwirtschaft die Bodenerträge bei ungenügenden Ernten nicht einmal zur Ernährung der eigenen Bevölkerung aus, so daß die Ausfuhr in der Hauptsache auf Holz bisher beschränkt geblieben ist.

Die industriellen Produktionsbedingungen sind in Polen infolge der günstigen Lage über einen großen Reichtum an Kohlen und Eisenerzen verfügt, die zum Teil durch ausländisches Kapital ausgebeutet werden. Die Kohlen aus dem Dombrowaboden sind für Rußland ein wichtiger Exportartikel, bleiben aber in ihrer Güte hinter der oberflächlichen Kohle in Polen zurück, was zur Folge hat, daß deutsche Kohle vielfach in Polen verwendet wird. Die Eisenindustrie, in der deutsche Gesellschaften festen Fuß gefaßt haben, ist noch sehr entwicklungs-fähig, da die russische Verwaltung zu ihrer Führung bisher wenig Wohlwollen bekundet hat. Von anderen Industrien haben Spinnereien und Webereien, begünstigt durch deutsches Kapital und deutsche Intelligenz, in Lodz und Sosnowice einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Für die Zukunft der Textilindustrie könnten am ehesten kritische Zeiten anbrechen, da 90 % ihrer Produkte in Massenware durch ganz Rußland ihren Absatz finden.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen sind unter dem schwer unerträglichen Druck eines verlotterten russischen Beamtenums bisher an der freien Entfaltung behindert worden. Wir wünschen und hoffen, daß ein heller Morgen über das weite polnische Arbeitsfeld nunmehr emporsteigen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die „Preussische Gesandtschaft“ veröffentlicht eine Verordnung über die Verschiebung der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu den Gemeindevertretungen vom 1. November 1918. Sie gibt den Städten und Landgemeinden das Recht, durch Gemeindebeschluss die regelmäßigen Ergänzungswahlen zu den Gemeindevertretungen während der Dauer des Krieges um je ein Jahr mit der Wirkung zu verschieben, daß die Vertreter, für die eine Ergänzungswahl nötig gewesen wäre, je ein Jahr mehr und die an ihre Stelle tretenden je ein Jahr weniger in Tätigkeit bleiben. Ähnliche Befugnisse sind den Kreisen gegeben.

Ein interessante Mitteilung über das Verhalten der Sozialdemokratie bei einem Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland macht das „Cöpenicker Dampfboot“. Danach hat der sozialdemokratische Abg. Landsberg in einer Versammlung zu Cöpenick erklärt, die „sozialdemokratische Reichstagsfraktion“ habe beschlossen, bei einem Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland sich zu erheben. Der Beschluss muß bereits vor länger als Jahresfrist gefaßt sein, denn den Antrag in der Fraktion habe damals der Abg. Haase von der jetzigen sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gestellt.

Polen.

Im Verordnungsblatt des Militär-Generalgouvernements für das österreichisch-ungarische Besatzungsgebiet in Polen wird eine Proclamation der beiden Generalgouverneure General v. Bielecki und Feldzeugmeister Graf v. Sotkowski, die einen Aufruf an die Polen zum freiwilligen Heeresdienst darstellt. In der Proclamation heißt es: Der Ernst und die Gefahr dieser schweren Kriegszeit und die Fürsorge für unsere vor uns liegenden stehenden Heere zwingen uns, einzuwirken, die Verwaltung eures neuen Staates noch selbst in der Hand zu behalten. Wenn aber wollen wir, daß mit eurer Hilfe schon jetzt allmählich die staatlichen Einrichtungen geben, die seine feste Begründung, seinen Ausbau und seine Sicherheit verbürgen sollen. Dabei allem voran ein polnisches Heer. Noch ist der Kampf um Rußland nicht beendet. Es ist einer Wunde, deren Wunden nicht heilen. So treten denn freiwillig an unsere Seite, unsere einen Sieg über unsere Unterdrücker vollenden zu helfen. Unter den von euch über alles geliebten Farben der Fahnen eurer Heimat sollt ihr euer Vaterland (Polen) führen. Wir kennen euren Mut und eure glühende Vaterlandsliebe und rufen euch zum Kampfe an unserer Seite.

Durch die Verstellung Polens ist die Frage wieder aufgeworfen, ob die Studenten polnischer Staatsangehörigkeit jetzt wieder Zutritt zu den deutschen Universitäten erlangen können. Als russische Staatsangehörige müßten bekanntlich während des Krieges das Studium an den deutschen Hochschulen verlagert. Nach einer von der hiesigen Stelle gegebenen Auskunft liegen Bedenken nicht mehr vor.

Aus Warschau hatte der Klub der Angehörigen des polnischen Staatswesens eine Guldigungsdepesche an Kaiser Wilhelm gerichtet. Aus dem Großen Hauptquartier in der Kaiser an die Polen seinen Dank telegraphisch. In der Antwort heißt es weiter: Seine Majestät beglückwünscht mit den warmsten Wünschen das in so schwerer Zeit stehende Volk der Errichtung eines polnischen Staates, der lange unterdrückte Kräfte eines ritterlichen Volkes neuer Entfaltung bringen soll.

Schweden.

Die schwedische Regierung hat strenge Bestimmungen zur Unterdrückung der Durchfuhr von Munition, Waffen, Kriegsmaterial nach Rußland erlassen. Es wird auch die Beförderung von Arzeneimitteln, verschiedenen Chemikalien und Farbstoffen unterlagert. Den neuen Erlass wird eine besondere Zone geschaffen, welche die erwähnten Erzeugnisse nicht ohne behördliche Erlaubnis des Bezirksvorstandes von Umea oder bei fehlender des Bezirks Nordbotten nach Finnland eingeführt werden dürfen. Die Zone erstreckt sich entlang der schwedisch-finnischen Grenze in 10 Kilometer Breite. Einrichtung besonderer Untersuchungsstationen ist damit vorgesehen. Ferner hat die schwedische Handelskommission wegen des Schiffsmangels in Schweden und wegen hohen Kohlenpreisen von England beschlossen, in Schweden die schwedischen Schiffe die Erlaubnis zu erteilen, Frachtfahrten für Norwegen, Dänemark oder Finnland anzunehmen.

Holland.

Nach Neutermeldungen soll zwischen der holländischen Regierung und dem Landwirtschaftlichen Exportverband Holland ein Handelsvertrag abgeschlossen worden. Dieser Handelsvertrag, der vor einigen Tagen in London unterzeichnet wurde, sichert England eine regelmäßige und viel größere Einfuhr holländischer landwirtschaftlicher Produkte. Man hofft durch diesen Vertrag den zwischen England und den Niederlanden wieder zu Höhe wie vor dem Kriege zu bringen.

Frankreich.

Der unverhüllte Mißerfolg der neuen französischen Kriegsanleihe wurde klar, als Finanzminister Ribot in der Kammer eingestehen mußte, daß von den 11½ Milliarden der letzten Anleihe kaum 1½ Milliarden auf Verzinsungen entfallen. Der Rest setzt sich aus 3¼ Milliarden Staatschuldscheinen, 1½ Milliarden Obligationen und Konvertierungen aus 3¼ %igen Rente zusammen. Abgesehen davon, daß die Zwischenfälle in der Sitzung. Der Kammerpräsident sich genötigt, drei Abgeordnete, die „Rieder mit dem das Volk will Frieden“ und „die zur Fortsetzung des Krieges bedingende Presse ist bestochen“ schrie, zur Ordnung zu rufen. Unter großem Lärm und Erregung schloß die Sitzung.

Großbritannien.

Nach Mitteilungen der „Daily Mail“ werden die Munitionsfabriken sämtliche geleerten Arbeiter in 90 Jahren zu den Waffen gerufen. Die stehenden Truppen werden aus den Leuten der Verteidigungsregimenter in England aufgestellt. „Daily Mail“ macht in einem Zeitartikel Propaganda für, daß die Tausende von Tausenden bei der ebenfalls zum Militärdienst herangezogen werden. Mindestens eine Division könne auf diese Weise gewonnen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Nov. Die Antwortnote der norwegischen Regierung an die deutschen Proteste in der Angelegenheit der Unterseebots durch Norwegen ist in die wärtigen Ämte eingegangen.

Berlin, 11. Nov. Das angekündigte neue Diktum wird dem Vernehmen nach dem preussischen Landtag in den allerersten Tagen nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden.

Greiz, 11. Nov. Der Fürst von Reuß erstet in der Geburtsstunde umfassende Gnadenklasse für beide Fürstentümer.

Soltau, 11. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlbezirk Lüneburg 3 wurden sämtliche 118 Stimmen der Oberregierungsrat Weyersberg-Düsseldorf abgegeben, der somit gewählt ist.

Saar, 11. Nov. Dem Korrespondenzbureau mit befehliger Seite mitgeteilt, daß die geringe Einfuhr von Kohlen aus dem Ausland während der letzten Zeit auch bei den Eisenbahnen spürbar mache. Wenn sehr bald eine Änderung eintrete, werde man den sehr einschränken müssen.

Saar, 11. Nov. Der Parlamentskorrespondent der „Reuss“ teilt mit, daß allein in London etwa 100 000 lasse Soldaten ohne irgendwelche Entlohnung und daher zum Vagabundieren gezwungen seien.

Madrid, 11. Nov. Die Gefechtslage, die die Spanier zu Maßnahmen zur Erleichterung der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, sowie zur Befreiung des Handelsverkehrs ermächtigt, ist vom Senat angenommen.

Petersburg, 11. Nov. Die Stellung der russischen Dumareisen jetzt allgemein die Dumareiseverhältnisse 14. November nicht mehr erwartet wird.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 11. Nov. Die beiden englischen Fischdampfer „Mella“ und „Titan“ sind versenkt worden.
Bern, 11. Nov. Dem „Tempo“ zufolge ist die Patronenfabrik Sèvres durch Explosion vollkommen zerstört worden.
Genf, 11. Nov. Eine rumänische Militärabordnung unter Leitung des Obersten Veltz wird sich nach Japan begeben, um dort Lieferungsverträge über Kriegsmaterial abzuschließen.
Lugano, 11. Nov. Italienische Blätter kündigen eine energische Aktion Sarraills an, da die politischen und militärischen Hindernisse, die bisher entgegenstanden, nunmehr beseitigt seien.
London, 11. Nov. Reuter meldet aus Athen: Die Regierung hat bei der Entente Einspruch gegen die Bezeichnung ihrer leichten Seestreitkräfte erhoben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Strafe für einen Wucherer. Der Meißner Meier Dauterstein in Dresden hatte vor einigen Monaten 8000 Kilogramm Speiseöl für 6,85 Mark das Kilogramm gekauft und für 9,50 Mark verkauft. Er hat also über 82 % Nutzen erzielt. Vor Gericht wurde ihm ein Verdict von über 12000 Mark nachgewiesen. Der Angeklagte wurde zu 20000 Mark Geldstrafe oder 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und 8 Jahren Ehrverlust und Verurteilung des Urteils in sämtlichen Tageszeitungen verurteilt.
§ Die Phantasie der Lebensmittelfischer. Edel-Mehl, wie man es in holländischen Kaffeehäusern in Elberfeld etc. kauft, besteht aus alten, ungenießbaren, hart gewordenen Holsteiner, Lüster- und Holländer-Käse. Diese unverkaufliche Masse war in Wasser eingeweicht unter Zugabe von etwas Wein, meist Apfelwein, Wasser und Reisend zu einem Brei verarbeitet und danach in kleine Röschen geschnitten worden. Der Schwindler wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nah und Fern.

o 18 Streckenarbeiterinnen vom Balkan aus. Am Sonntag fuhr in der Nähe von Wilhelmshagen an der Ostbahn der Balkan aus in eine Schar von Streckenarbeiterinnen. 18 Frauen wurden getötet, eine verletzt. Die Frauen waren durch das übliche Hornsignal vor einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug gewarnt worden. Sie traten auf das Nachbargleis. Dichter Nebel und der Rauch der Maschine des Personenzuges hinderten jedoch die Aussicht, so daß nicht bemerkt wurde, daß von Berlin her der Balkan herannahte. Sämtliche Arbeiterinnen waren sofort tot. Der Führer des Balkan aus hatte von dem Unglück nichts gemerkt, der Zug setzte seine Fahrt fort.

o Eine Voelcke-Ausstellung. In Dessau wurde eine Voelcke-Ausstellung eröffnet. Sie weist Deutsche aus den Vorkämpfen des Fliegerhauptmanns auf, sowie Gebrauchsgüter bei seinen gefährlichen Flügen und kriegerischen Taten. Voelcke vom Balkan und der Türkei. Die Kriegsborden Voelcke sind auf dem Ordenskissen, das bei der Leichenfeier im Felde und in Dessau verwendet wurde, ausgehängt. Ferner ist auch das Kaiserbild, das der Kaiser Voelcke beim Siege über das 30. feindliche Flugzeug gemalt hat, zu sehen.

o Die Sturmshäden an der Westküste Frankreichs. In den Stürmen an der französischen Westküste wurde der große italienische Kohlendampfer „Cavola“ durch Sturm zerstört. Er wollte im Hafen von Brest Zuflucht suchen, die Beschädigungen waren aber derart, daß er, trotzdem ein Torpedoboot ihn ins Schlepp nahm, gesunken ist. Die gesamte Besatzung wurde gerettet.

o Englische Friedenswetten. Bald nach Ausbruch des Krieges wurden in London bei Lloyd's Betteln auf den Zeitpunkt des Friedens abgeschlossen. Diese Betteln richteten sich zu Anfang 1916 dahin, daß die eine Partei sagte, der Friede werde im Sommer 1917 geschlossen werden, und die andere, daß der Krieg noch das nächste Jahr dauern werde. Augenblicklich stehen die Betteln der einen Partei auf 60 gegen 100, gegenüber 30 gegen 100 vor noch zwei Wochen.

o Französische Wundenarbeit im Kriege. Die Pariser Blätter bringen die Abbildung der Traueruniform für Kinder gefallener Soldaten, angeblich, um bringenden Büschen des Publikums gerecht zu werden. Die Wundenarbeit besteht aus schwarzem Samt mit einem weißen Einsatz und einer Idee von Weiß in der gestickten Vorderseite, die das Kleid verzieren.

o Eine Munitionskrankheit? In verschiedenen Orten Norwegens ist in den dortigen Munitionsbetrieben eine bisher unbekannte, epidemisch auftretende Krankheit ausgebrochen, die besonders Mund, Nase und Augen angreift. Aber die Ursache und die Folgen dieser Krankheit, an der beispielsweise an einem Tage 115 Arbeiter einer Waffenfabrik erkrankt sind, sind sich die Ärzte noch nicht klar.

o Große Überschwemmungen in Italien. Große Überschwemmungen richteten in Toscana und in der Campagna ungeheuren Schaden an. Militär wurde zur Hilfeleistung aufgerufen. Auch aus der Po-Ebene wird ein Anwaschen des Flusses gemeldet.

o Schweres Bootunglück auf der Weichsel. Bei der Überfahrt über die Weichsel bei Raszyn Lubelski sank eine Personenschiff. Von 145 Personen, die sich auf dem Boot befanden, ertranken 124.

o Ein Attentat auf den indischen Dichter Rabindranath Tagore. In San Francisco wurde auf den nobelpreisbekannten indischen Dichter Rabindranath Tagore ein Mordanschlag verübt. Der Dichter ist ein Gegner der englischen Herrschaft in Indien, er hielt in der amerikanischen Stadt Vorträge, in denen er u. a. für ein größeres Selbstbestehen und für enge Verbindung der indischen Nationen mit den Japanern eintrat. Dabei ließ er auf hitzköpfigen Widerstand seitens jungindischer Elemente, die für einen Anschluß an England sind.

o Voelcke, der Bergsteiger. Der Tod des Hauptmanns Voelcke hat unter den Jägern und Holschneidern Tirols besondere Teilnahme geweckt, denn unter diesen wenigen war der junge deutsche Offizier ein häufiger und gern gesehener Gast. Voelcke war ein vorwiegend Bergsteiger. Der Schauplatz seines letzten Unternehmens liegt in den nordöstlichen Ausläufern der Lechtaler Alpen. Die damals neueröffnete Anhalter-Hütte wurde als Standort für Bergtouren in das engere Gebiet der Wetterwand gewählt. Bei der schwierigen Besteigung dieses Berges verunglückte Voelcke und sein Bruder in den steilen Felskanten so gründlich, daß sie weder vor- noch rückwärts konnten und in größte Lebensgefahr gerieten. Sie mußten über Tage durchhalten, bis sie von zwei jungen einheimischen Männern, den Brüdern Balch aus Imst, die das Rettungswerk unternahmen, unter großen Schwierigkeiten heruntergeholt wurden.

o Eine Organisation zum Schutz der Hypotheken. Unter dem Namen „Deutsche Hausbank für Hypothekendarlehen A.-G.“ ist in Berlin vom Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Gemeinschaft mit den führenden Organisationen des Deutschen Hausbesitzes eine Rückversicherungsgesellschaft mit drei Millionen Mark Kapital gegründet worden, welche bestimmt ist, nach einem neuartigen System Zinsen und Kapital der Hypotheken zu verbürgen. Die Ausbreitung des Unternehmens über ganz Deutschland ist in Vorbereitung.

o Selbstmord der Kindesmörderin Wiemann. Die zum Tode verurteilte Berliner Arbeiterin Ida Wiemann, die in bestialischer Weise ihrer 7-jährigen Tochter mit einem Holzpfosten den Schädel einschlug und die noch Lebende lebendig verbrannte, erhängte sich in ihrer Gefängniszelle.

o Kaiserliche Spende zum Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins überwies der Kaiser dem Verein eine Spende von 100 000 Mark in deutscher Kriegsanleihe. Am Schluß seines Handschreibens gibt der Monarch dem Wünsche Ausdruck, daß es dem Vaterländischen Frauenverein gelingen möge, im Verein mit den verwandten Organisationen die kriegswichtigen Kriegsgüter zu lindern, die die freivilligen Pläne unserer Feinde über das deutsche Volk und Vaterland gebracht haben.

o Straßenbahn-Speisewagen. Die Stadt Münster in Westfalen hat bei ihrer Straßenbahn Speisewagen eingeführt. In diesen Speisewagen wird das in einer Großküche hergestellte Essen verteilt. Es wurden hierzu besondere Anhängewagen eingerichtet. In Münster sind fünf derartige Wagen vorhanden, die nach bestimmten Ausgabestellen gefahren werden. Es wäre wohl möglich, auch in anderen Orten von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Diese Straßenbahn-Speisewagen würden in einer Zentralküche mit Speisen gefüllt und dann die Straßenbahn nach den verschiedensten Teilen der Stadt auf tote Geleise gebracht.

o Wie kommen die hohen Fischpreise zustande? Eine außerordentliche Delegation des Bundes Schleswig-Holsteinischer Offiziere beschäftigte sich mit der andauernden Preiserhöhung für Seefische und einigte sich auf folgende Entschädigung: „Der Marktführer wird festgelegt, daß die Offiziere diese übermäßige Preiserhöhung, welche sie selbst bedauern, nicht wollen. Diese ist vielmehr durch die Knappheit an Seefischen und die durch diese bedingte stark erhöhte Nachfrage hervorgerufen. Fischhandel und Industrie treiben sich auf den Aktionen die Preise selbst hoch, um in den Besitz der Ware zu gelangen.“

Die Tugend des Stehlens. Bei der Buntschickigkeit der Rassen, die unter Frankreichs Fahnen stehen, sind ungewöhnliche Vorurteile häufig nicht zu verwundern, und die Pariser Blätter haben alle Berechtigung, wenn sie folgenden Fall mit einem gewissen behaglichen Humor schildern: Rayen van Nuch, ein anamitischer Soldat, stand vor dem Pariser Kriegsgericht unter der Anklage, seinem Landsmann und Kameraden Rayen van Nsi die Geldtasche gestohlen zu haben. Der Leutnant Caroch, der viele Jahre in Anam gewohnt hat, sagte als Sachverständiger aus, das Rayen gelte dort als ein Zeichen von Tüchtigkeit. „Der Anamit, der nicht, ohne sich erwischen zu lassen, wird als sehr intelligenter Mensch betrachtet“, erklärte der Leutnant Caroch. Den Pariser Militärärzten erschien diese Auffassung als genügender Grund zur Verurteilung des Straftäters.

o Eine Hasenlotterie. Welch sonderbare Wege in der Zeit der Lebensmittelpenurie eingeschlagen werden, zeigt besonders auffällig ein Beispiel aus Sangerhausen. Für den Verkauf der dem Sangerhäuser Nahrungsmittelamt überwiesenen Hasen hat dieses eine neuartige Maßnahme getroffen. Jeder Einwohner zieht aus einer Urne einen Hasen. Ist auf diesem Los eine Nummer vermerkt, so erhält er den ebenso nummerierten Hasen, natürlich gegen Bezahlung. Zieht er eine Niete, so geht er natürlich bei der Hasenverteilung leer aus.

o Essentielle Weichwerdelassen. Zu einer ebenso originellen wie praktischen Einrichtung ist man in Köln gekommen. In den südlichen Verkaufsstellen sind Briefkästen angebracht worden, die der Bevölkerung zur Abgabe von Beschwerden in der Lebensmittelversorgung usw. dienen. Diese Einrichtung hat viel Anklang gefunden und wird lebhaft benutzt, da durch sie unnütze Wege, langes Warten und Kosten erspart werden.

Die Liebesgaben-Post. Schwedische Blätter berichten die Anzahl der bisher über Schweden beförderten Liebesgaben-Briefe von Deutschland nach Rußland und umgekehrt auf mehr als 100 Millionen Stück. Das ist natürlich eine überraschend hohe Ziffer, die der schwedischen Postverwaltung ein höchst lobliches Zeugnis ausstellt.

Der „erste weibliche Offizier“ in der „Württembergischen Marine“. Der „Daily Express“ in London hat folgende erheiternde Meldung seinen Lesern vorgelegt: „Der erste weibliche Marineoffizier ist von den Behörden in Württemberg ernannt worden, und zwar erhält die Dame die Stelle als zweiter Offizier auf einem kleinen Kanonenboot auf dem Bodensee. Sie trägt die volle Leutnantuniform, auch Hosen und Gamaschen, und hat Rang und Gehalt eines Marineleutnants. Die besonderen Obliegenheiten des Kanonenboots, auf dem sie ein Kommando erhalten hat, sind, die Seppelnhalle zu Friedrickschafen vor feindlichen Fliegerangriffen zu schützen.“ — „Weich“ tiefgründige Kenntnis deutscher Verhältnisse spricht aus diesen wenigen Zeilen! Sie wissen mehr wie wir selbst! Wir wußten noch nicht, daß es eine württembergische Marine gibt!

Anständigkeit englischer Flieger. Anlässlich der Verhaftung Hauptmann Voelcke, zu der, wie erinnerlich, gefangene englische Offiziere einen prächtigen Vorbeifahrt gestiftet hatten, ist zum erstenmal der genaue Wortlaut der Schreiben bekannt geworden, die englische Flieger bei der Verurteilung Leutnant Immelmanns zusammen mit einem Kratz abwarfen. Das erste Briefblatt, mit dem englischen Wappen in Blaudruck gezeichnet, trägt in Schreibmaschinenschrift folgende englische, hier überföhrte Widmung: „Zum Andenken an Leutnant Immelmann, unsern tapferen und ritterlichen Gegner. Vom Königlich Britischen Flieger-Korps.“ Der zweite Brief ist auf gewöhnlichem Papier mit der Hand geschrieben und lautet in Übersetzung: „Wir sind herübergekommen, um als Zeichen der Hochachtung, die das Britische Flieger-Korps für St. Immelmann hegt, diesen Kratz abzuwerfen. Wir betrachten es als eine Ehre, für diese besondere Aufgabe bestimmt worden zu sein. St. Immelmann wurde von allen britischen Fliegern geschätzt, die sämtlich darin übereinstimmen, daß er ein vollkommener Sportsmann war. Alister S. Miller, Lt.-Führer, Howard D. Long, Lt.-Probator.“ Die beiden Briefe sind im Besitz der deutschen Militärbehörden.

Die polnischen Kronleinodien. Ein Geheimnis umgibt die polnischen Kronleinodien. Sie bestehen aus der Krone, die Fürst Boleslaw im Jahre 1024 vom Papst empfing, einem goldenen Schwert und einer Lanze, mit der der Sage nach der heilige Mauritius getötet wurde und die bei den polnischen Königen das anderswo übliche Repter erhielt. Alle diese Heiligtümer gingen im Jahre 1792 bei der Belagerung Krakaus auf geheimnisvolle Weise verloren. Es ist jedoch eine alte überlieferte Anschauung bei den Polen, die jetzt wieder öffentlich genannt wird, daß drei polnische Patrioten Kenntnis von dem Aufbewahrungsort der Heiligtümer haben. Wenn einer dieser Eingeweihten stirbt, tritt ein anderer an seine Stelle. Nun, da Polen neu entstanden ist, werden auch wohl Krone, Schwert und Lanze eines Tages wieder auftauchen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Türkei die Aufstellung Bolens nie anerkannt hat. Es existiert denn heute noch ein polnisches Gesandtschaftshaus in Konstantinopel. Das Gebäude wurde bei der letzten Teilung Bolens verfiel und ist genau so erhalten, wie es der letzte polnische Gesandte verließ.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 14. November.
Sonnenaufgang 7²² | Monduntergang 11¹⁸ A.
Sonnenuntergang 4⁵⁷ | Mondaufgang 7²⁷ A.

Som Weltkrieg 1914/15.

14. 11. 1914. Brügge wird besetzt. — Die Russen werden bei Stallupönen und Moelave geschlagen. — 1915. Bei Gortorck brechen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein. Die Italiener beschließen die Stadt Gort. Angriffe gegen die österreichischen Stellungen werden überall abgelehnt.

1825 Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) gest. — 1831 Philosoph Friedrich Hegel gest. — 1835 Maler Matthias Schmidt geb. — 1897 Deutschland besetzt Rußland. — 1899 Deutschland errichtet einen Teil der Samog-Inseln. — 1912 Beginn der türkisch-bulgarischen Kriege an der Thakabtschalline. — 1913 Türkscher Großwesir Kamil Pascha gest. — 1914 Britischer Feldmarschall Lord Roberts in Frankreich gest.

o Eine beachtenswerte Mahnung an die Landwirte läßt der Badische Bauernverein in der letzten Nummer seines Vereinsblattes erscheinen. Nach den Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt steht der Badische Bauernverein in der vordersten Linie unter den bayerischen Organisationen, die stetig auf ihre Mitglieder einwirken, die entbehrlichen Lebensmittel auf den Markt zu bringen und zu erschwinglichen Preisen abzugeben. In dem Vereinsblatt heißt es: „Wir erwarten ganz bestimmt von allen unseren Mitgliedern, daß sie alle in eigenen Haushalten entbehrlichen Kartoffeln freiwillig sobald als möglich an die betreffenden Stellen abliefern und nicht in der Hoffnung auf eine spätere Preiserhöhung mit denselben zurückhalten. Auch der Wert der Kartoffeln für Futterzwecke und der Mangel an sonstigen Futtermitteln kann niemals ein ausschlaggebender Grund sein, um die wichtige Pflicht der Volksernährung zu vernachlässigen. Gerecht kommt nach vernünftigen Grundrissen der Mensch in Betracht und dann das Vieh. Auf eine weitere Preiserhöhung im Laufe des nächsten Jahres kann überhaupt nicht gerechnet werden. Ferner muß davor ernstlich gewarnt werden, Kartoffeln zurückzuhalten, um sie zu einem den Höchstpreis übersteigenden Preise zu verkaufen. Möge jeder, an den derartige Verbrechen verhängen werden, daß durch ein solches Verhalten nicht nur das gute Einvernehmen zwischen Stadt- und Landbevölkerung beeinträchtigt wird, sondern daß auch eine Erbitterung bei der Neuverteilung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und der Zoll- und Handelsverträge nach dem Kriege sein wird. Diejenigen Landwirte, die aus irgendwelchen Gründen Kartoffeln oder auch sonstige Nahrungsmittel zurückhalten, verüßigen sich gegen die erste Pflicht des Landwirts, gegen die Nahrungsmittel, die für ihn von der gleichen Bedeutung ist, wie die Wehrpflicht für die an der Front kämpfenden. Zurückhaltung und Rücksichtnahme auf Erzielung höherer Preise wäre unter diesen Umständen einem Verrat an Fürst, Volk und Vaterland gleich zu achten.“

* Auszeichnungen. Der Kanonier Th. Ott (Sohn von Wwe. Th. Ott hier) im Fuß-Art.-Regt. 60 erlängte sich in Mazedonien die Bulgarische Tapferkeits-Medaille. — Der Infanterist H. Ballendorf (Sohn von H. Ballendorf hier) erwarb sich bei den Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz.

* Der Handel mit Apfel- und Birnenwein ist verboten. Wie die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Anbau von „Verteilung G. m. b. H. Berlin, bekannt gibt, ist der Handel mit 1915er Apfel- und Birnenwein solange verboten, bis Höchstpreise für den Großhandel, Kleinhandel und Ausverkauf festgelegt sind.

Gegen Husten und Heiserkeit!
fenchelhonig
Marke Stern mit Biene
Jean Engel.

Achtung! Viehweide!
Wichtig für Viehhalter.

Auf Veranlassung mehrerer Viehhalter soll das Rindvieh hiesiger Gemeinde bei dem nächsten Wetter und reichlichen Futter von Donnerstag Mittag 1 Uhr ab auf die Weide getrieben werden. Ein geeigneter Mann hat sich dazu bereit erklärt. Als Vergütung sollen 10 Pfg. pro Stück und Tag bezahlt werden. Bei dem geringen Preis und dem großen Nutzen, den der Viehhalter davon hat, wäre es sehr zu wünschen, wenn sämtliches Vieh ausginge. Die ersten Tage könnte das Vieh im Hofe der Gemeindegemeinde zusammengebracht, von dort ausgehen bzw. Abends dort abgeholt werden.

Anmeldungen sind bis Mittwoch Abend an den Vorsitzenden des Viehversicherungs-Vereins, Herrn Adolf Graß zu richten.

Wetterausichten.
Eigener Wetterdienst.
Trocken, kühl.

Umtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Gefundene Gegenstände.

Ein Pelz und ein Tuch.
Rechte an vorbezeichnete Gegenstände sind innerhalb
3 Monaten auf dem Polizeibüro dahier geltend zu machen.
Braunbach, 13. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Entlade in den ersten Tagen

Brifets.

E. Eschenbrenner.

Hohlglas, Fensterglas
matt und Mouselinglas,
Kathedral-, Ornament-
und Monumentalglas,
Bilder- und Spiegelglas,
bunte Flecken, sowie guter
Glaserkitt, auch Kitt-
Ersatz

Stets am Lager

Hch. Metz,
Glasermeister.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werthen
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-
zeugen kann.

Dauergarantie. Garanties kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Der neue
Marksburg-

fürher

(Liebhaberdruck)

ist bei uns zu haben und kostet
pro Exemplar

1,00 Mk.

Buchhandlung Lemb.

Hecht holl. Puddingpulver

Salizylpapier

Salizylzucker

Vanillezucker

Backpulver

Vanille

in Stangen

offeriert

Chr. Wieghardt.

Junge Hunde

zu verkaufen.
Martsburg-Wirtschaft

Adlerputz

bestes Reinigungs-
mittel für Herdplatten
— per Pol. 25 Pfg. —
offeriert

Chr. Wieghardt.

Häubchen

für 11. Mädchen in Sammt
und Seide in vielen Farben
und schönen Mustern neu ein-
getroffen. **R. Neuhäus.**

Feinste Rollmöpse

eingel. offen.
Jean Engel.

Gemüse- Kraft-Suppe

zur Bereitung einer nahrhaften,
kräftigen Suppe empfiehlt billigt
Jean Engel.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Korsets

in allen Weiten und vielen
Preislagen neu eingetroffen.
Rud. Neuhäus.

Seiden- papier

in grosser Farben-
auswahl
per Bogen 4 Pfg.
empfiehlt
A. Lemb.

Bürstenwaren Aufnehmer Piasavabesen

— u. angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Puddingpulver

in verschiedenen Preislagen
Kiste Grösse mit Vanillezucker
bietet an
Jean Engel.

Rotwein

— naturrein —
in Flaschen und Gebinden
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Sonigtuchen

in Feldpostpackung
offeriert
Chr. Wieghardt.

Künstler- Postkarten

— in reicher Auswahl —
neu eingetroffen bei
A. Lemb.

Pfeifen & Mutzen

oder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhäus.

Schöne Wohnung

mit schöner Aussicht, 2 Zim-
mer, Küche und Zubehör ab
1. Dezember oder später zu
vermieten.

Christian Obel,
Charlottenstraße.

Kaninchen

zu kaufen
Martsburg-Wirtschaft.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Portemonnaies

in jeder Preislage
A. Lemb.

Handarbeiten

von den einfachsten bis zu den
feinsten Sachen, sowie alle
Sorten

Stidgarne

in großer Auswahl eingetroffen
R. Neuhäus.

Einige Fenster

neue und alte, fehlere aber
gut erhalten zu verkaufen bei
H. Mch.
Glasermeister.

Taschenlampen und Batterien

von langjähriger Brennauer
empfiehlt
Gg. Phil. Clos.

Kragen- und Manschett- knöpfe

empfiehlt
A. Lemb.

Karbid

wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Reizende Neuheiten in Photographie- rahmen

auch Postkartenformat
eingetroffen
A. Lemb.

Cognac, Meyers alten Korn, Stein- häger, Rummel Bitteren

offeriert
Chr. Wieghardt.

Koch-Herde

in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Clos.

Konservenbüchsen

— zum Versand ins Feld —
empfiehlt

Jul. Rüping.

Köhler's Deutscher Kaiser-Kalender für das Jahr 1917

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

60 Pfg.

Buchhandlung Lemb.

Zigarren • Zigaretten

in großer Auswahl.

Jean Engel.

Feldpostkarten

und Umschläge für

Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Zigarren • Zigaretten

in großer Auswahl offeriert

Chr. Wieghardt.

Fleischko

zur Herstellung von Frikandellen,
Klops und dergl.

— mohlischmedend und nahrhaft —
Preis per Paket 50 Pfg

Jean Engel.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseilbürsten,
Rehröfen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen,
Flaschen-, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schwam-
mischbürsten, Federwedel, Ausklopfen-
u. d. d. d.

Herb- und Messerpuppschmiergel, Glaspapier, Flut-
papier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen
Herdplatte, Seilin imprägnierte Putztücher, Spül-
u. d. d. d.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping

Für unsere Soldaten!

Als wärmendes Winterzeug wie:

Leibbinden	Lungenschützer
Pulswärmer	Taschentücher
Schießhandschuhe	Hosenträger
Ohrenmützen	Unterhosen
Handschuhe	Fußschützer
Kniewärmer	Unterjaden

in reicher Auswahl eingetroffen bei

Rud. Neuhäus.